



Werdende Mütter werden immer älter

BOZEN (hof). Das Durchschnittsalter von Frauen bei der Entbindung ist weiter leicht gestiegen und beträgt laut Gesundheitsbericht 2012 nun 31,5 Jahre. Immerhin 30 Prozent der Frauen sind bei der Entbindung älter als 35 Jahre. Fast zwei Drittel der Mütter sind über 30 Jahre.

1,148 Milliarden

Euro gibt das Land heuer für die Gesundheitsversorgung aus, im Jahr 2012 waren es zehn Millionen Euro mehr – 1,158 Milliarden Euro, im Jahr 2011 sogar 1,171 Milliarden Euro.

„Die Anzahl der Krankenhausbetten muss reduziert werden – von 3,7 auf drei Betten je 1000 Einwohner. Die Versorgung auf dem Territorium wird verstärkt.“

Landesrat Richard Theiner

DREI FRAGEN AN ...

Professor Christian Wiedermann



„Dolomiten“: Wo im Gesundheitswesen kann gespart werden?

Christian Wiedermann: Der größte Faktor im Budget sind die Personalkosten. Wir müssen Unterversorgung und Arbeiten von diplomierten Krankenpflegern können teils auch Pflegehelfer verrichten. Pflegestellen werden deshalb in Pflegehelferstellen umgewandelt. Das spart Geld.

„D“: Und wo sehen sie noch Spar-Potential?

Wiedermann: Indem Doppelt-Untersuchungen vermieden werden. Manche Patienten suchen mehrere Spezialisten auf, weil sie mit der ersten Visite unzufrieden waren. Bei der Erstvisite muss man deshalb ansetzen.

„D“: Und was sollte sich bei den Vormerkungen ändern?

Wiedermann: An manchen Tagen erscheint jeder vierte Patient nicht zur Visite, ohne sich abzumelden. Dadurch entstehen Leerläufe. (hof)

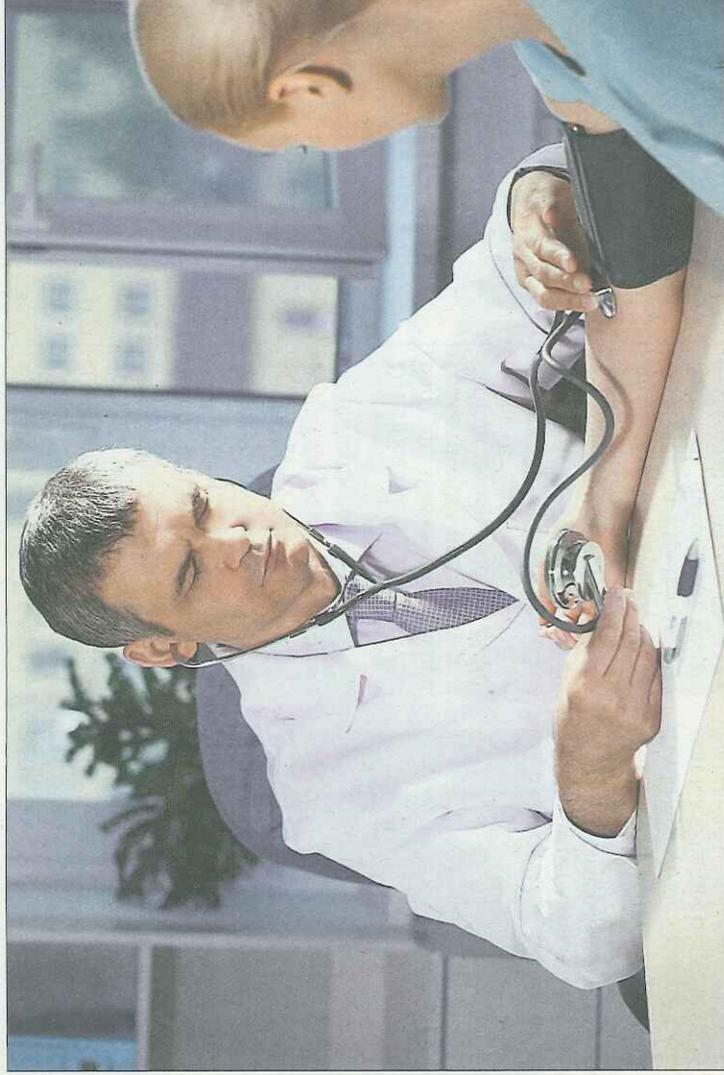
Südtiroler hören auf ihr Herz

GESUNDHEITSBERICHT: Zahl der Toten aufgrund von Kreislaufkrankungen gesunken – Stagnation bei den tödlichen Krebs-Fällen

BOZEN (hof). Südtirols Gesundheitswesen steht gut da – die große Herausforderung der Zukunft wird aber sein, trotz sinkender Budgets die Qualität zu erhöhen, gerade bei einer steigenden Zahl an chronisch Kranken. Die Lebenserwartung ist in Südtirol höher als im europäischen Durchschnitt, die Zahl der Toten aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen geht zurück, die Zahl der Patienten, die durch einen Tumor sterben, bleibt hingegen stabil. Dies geht aus dem Landesgesundheitsbericht 2012 hervor, den Landesrat Richard Theiner, Primar Christian Wiedermann und Abteilungsdirektorin Irmgard Prader gestern vorstellten.

Frauen werden 86 Jahre alt, Männer immerhin 80

Die gute Nachricht: Die Südtiroler können nach wie vor mit einem langen Leben rechnen: Die Lebenserwartung liegt bei den Frauen mit 85,8 Jahren höher als im europaweiten Durchschnitt mit 82 Jahren, dem italienischen mit 84,6 und dem österreichischen Durchschnitt mit 83,5 Jahren.



Wer sein Herz regelmäßig kontrollieren lässt, hat bessere Chancen, länger zu leben.

Gleiche Situation bei den Männern: Dort beträgt die Lebenserwartung in Südtirol 80,5 Jahre, während es europaweit 76,7 Jahre sind. Die Südtiroler scheinen immer mehr auf ihr Herz zu achten. Die Zahl der Toten aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist

seit 1985 stetig gesunken: Damals starben noch 353 Südtiroler auf 100.000 an Krankheiten des Kreislaufsystems. Inzwischen sind es deutlich weniger – 277. Viele Krebsarten können heute gut behandelt werden – trotzdem wurde im Jahr 2011 für 225 Südtiroler auf 100.000 Einwohner

zum Todesurteil, das war bereits 1985 so. Dazwischen gab es auch schon mal einen deutlichen Anstieg – im Jahr 2000 auf 246 Tote auf 100.000 Einwohner.

Prozent entscheidend auf die Lebenserwartung aus, während Genetik und Umwelt jeweils zu 20 Prozent beeinflussen und die Strukturen im Gesundheitsbereich nur zu zehn Prozent, sagt Landesrat Theiner.

Die Südtiroler tun einiges, um gesund zu bleiben: Hierzulande wird mehr Sport als in anderen Ländern betrieben. 54,4 Prozent der Bevölkerung sind körperlich aktiv, nur neun Prozent der Südtiroler bewegen sich zu wenig. Europaweit an der Spitze liegt Südtirol mit 63,7 Prozent Normalgewichtigen; bei 26,2 Prozent ist Übergewicht zu verzeichnen, 7,3 Prozent sind fettleibig und vier Prozent untergewichtig.

27 Prozent der Südtiroler sind chronisch krank – das sind immerhin über 137.000 Bürger. Sie beanspruchen das Gros des Gesundheitsbudgets – satte 77 Prozent der Mittel. Die Zahl der chronisch Kranken ist zuletzt um 10.784 gestiegen, sagt Theiner.

Wenig Sorgen muss sich Südtirol um den Nachwuchs machen: Die Zahl der Neugeborenen lag 2012 bei 5668, das ist ein Plus gegenüber 2011 um 129 Babys. Mit einer Geburtenrate von 10,4 Neugeborenen auf 1000 Einwohner liegt Südtirol vor Österreich (9,5) und dem italienischen Durchschnitt (9,4).

© Alle Rechte vorbehalten

Südtirol EU-weit auf Platz neun

PATIENTENZUFRIEDENHEIT: Göteborger Studie bescheinigt Südtirol Spitzenwert

BOZEN (hof). Italien rangiert bei der Patientenzufriedenheit EU-weit an drittzweiter Stelle, dagegen brilliert Südtirol im Spitzenfeld – auf Platz neun unter 172 Regionen. Dies hat eine Studie ergeben, die das „Quality of Government Institute“ der Universität Göteborg im Auftrag der EU-Kommission durchgeführt hat. Professor Christian Wiederhalm, Primar der Inneren Medizin im Bozner Krankenhaus, stellte die Studie gestern vor.

In 172 Regionen wurden jeweils 200 Bürger nach medizinisch-pflegerischen Faktoren

wie nach jenen der Hotellerie-komponente in Krankenhäusern befragt; erhoben wurden Aspekte wie Menschlichkeit, Informiertheit, technische Kompetenz, Bürokratie und Erfolg der Behandlung.

Auf nationaler Ebene führt dabei Dänemark, gefolgt von Schweden, Finnland, den Niederlanden und Luxemburg – Italien liegt bei 27 EU-Staaten an 25. Stelle. Bei den Regionen innerhalb dieser Staaten sind sehr große Unterschiede festzustellen: So hat Südtirol bei der ersten Frage nach der Qualität im

öffentlichen Gesundheitsbetrieb mit der Platzierung an neunter Stelle hervorragend abgeschnitten und liegt mit dem Trentino und Aostatal im Spitzenbereich.

Die zweite Frage befasste sich damit, ob einzelne Patienten bevorzugt behandelt werden: Dabei schneit Südtirol als 22. von 172 Regionen ab; die dritte Frage, ob alle gleich behandelt werden, zeigte Südtirol an 55. Stelle. Das Institut, so Professor Wiederhalm, habe sich über dieses Ergebnis überrascht gezeigt und drei Regionen, darunter Südtirol, detailliert analysiert.

EU-Richtlinie: Rom in Verzug

GESUNDHEIT: Südtirol wartet auf Durchführungsverordnung zur Patientenrichtlinie

BOZEN (hof). Am 25. Oktober tritt die europäische Patientenrichtlinie in Kraft: Dann können Bürger sich auch in anderen Ländern ihre Gesundheitsleistungen einholen und sich zu Hause die Kosten rückerstatten lassen. Doch bei der Umsetzung gibt es Probleme.

„Die EU-Staaten müssen diese Richtlinie umsetzen, dafür muss aber eine Durchführungsverordnung gemacht werden“, sagt Irmingard Prader, Direktorin der Abteilung Gesundheitswesen. „Auf diese Durchführungsverordnung warten wir. Noch sind keine Details aus Rom bekannt. Uns sind die Hände gebunden. Die Rückvergütung muss geregelt werden.“ Laut Prader muss ein Südtiroler Patient von den hiesigen Gesundheitsdiensten autorisiert werden für Behandlungen im Ausland. Und: Wenn der eigene Gesundheitsdienst in Gefahr ist, kann dem neuen System ein Riegel vorgeschoben werden.



Wer sich lieber im Ausland operieren lassen will, muss sich noch genehmigen lassen: Die Durchführungsverordnung zur Patientenrichtlinie fehlt. Shutterstock

Lernschwäche: Ist Intelligenz essbar?

Mikronährstoff-Defizite führen zu schulischem Leistungsabfall. Ernähren sich Kinder vitaminarm, gehen die körperlichen Vitaminreserven zur Neige. Die Folge: Lernschwäche, Konzentrationsstörungen und verminderte Merkfähigkeit. Ernährungsmediziner em-

pfehlen, die Mikronährstoff-Speicher von Iern- und konzentrationsschwachen Kindern gezielt aufzufüllen. Südtirols Apotheken empfehlen dazu rezeptfrei ein Produkt namens SuperMind (Saft).

Anzeige

Mitglied
35000,-

„Im Sport ist es wie bei meiner Bank:
eine starke Gemeinschaft macht jeden Einzelnen stärker.“

100% überzeugt. Von meiner Bank.“

Paolo Vazzoler, Präsident Trevisobasket, Treviso

Willkommen im Leben.

Volksbank

www.volksbank.it